

## **„Pillenkicker“ und „Babyboomer“**

### **Vortrag: Anette Reil-Held referiert bei der Versammlung der Gernsheimer SPD über den demographischen Wandel**

**Gernsheim.** Womöglich hat Kurt Beck mit der Forderung nach Verlängerung des Arbeitslosengeldes I für das Wachsen der Umfragewerte seiner SPD gesorgt. Für Fachleute ist dieser „Schritt rückwärts“, weg von der Agenda 2010, allerdings kontraproduktiv. Anette Reil-Held ist davon überzeugt, dass eine Arbeit erst zum Ende der Bezugszeit angenommen wird, was sie mit einer Untersuchung aus der Schweiz nachwies: „Eine längere Bezugsdauer verhindert eine frühere Arbeitsaufnahme“, sagte die Mitarbeiterin des Mannheimer Forschungsinstitutes Ökonomie und demographischer Wandel (MEA) in einer Mitgliederversammlung der SPD.

Dabei stellte sie den demographischen Wandel als zentrale Herausforderung vor. Es gelte, auf die komplexen Anforderungen von Geburtenrückgang und Alterung zu reagieren, sagte sie bei der Versammlung. Und legte Optimismus an den Tag: „Die starken Herausforderungen sind beherrschbar.“ Insofern hält die Referentin nichts von den Schirmmacher-Darstellungen in dessen „Methusalem-Komplott“, betrachtet Schwarzmalerei als fehl am Platze. Das Buch war, wie die Gernsheimer SPD-Vorsitzende Ulla Wolter in ihrer Begrüßung gesagt hatte, ein Anlass zur Beschäftigung mit dieser Thematik.

Der sich allmählich beschleunigende demographische Wandel gehört zu den wichtigsten gesellschaftlichen Entwicklungen. Er wird einen tief liegenden makroökonomischen Strukturwandel hervorrufen, der alle zentralen Märkte – Arbeitsmarkt, Märkte für Waren und Dienstleistungen, sowie die Kapitalmärkte – beeinflussen wird. Künftig werden deutlich mehr Dienstleistungen und mehr Produkte für ältere Mitbürger nachgefragt werden. Markante Parameter für diesen demographischen Wandel sind Geburtenrate, Lebenserwartung und Zuwanderung.

Während pro Frau derzeit 1,4 Kinder gezählt werden, seien 2,1 nötig, um den Bevölkerungsbestand zu halten. Andererseits steige die Lebenserwartung. Die Zuwanderung pendele sich bei 100 000 Menschen ein. Das heißt: Ab 2035 wird die Anzahl der Menschen in Deutschland schrumpfen. Dagegen vervierfacht sich der

Anteil der Hochbetagten (ab 85 Jahre). Reil-Held: „Wenige 'Pillenknicker' müssen viele 'Babyboomer' versorgen.“

Damit einher gingen der Rückgang der Erwerbstätigen, der Arbeitsproduktivität, der Güternachfrage. „Wenn alles so bleibt, müssen 6,5 Millionen weniger Arbeitskräfte die gleiche Menge an Gütern produzieren.“ Also: „Wir brauchen Schaukelpferde statt Schaukelstühle.“ Schrumpfreionen wie Nordhessen – der Kreis Groß-Gerau kann dagegen mit einer Zunahme rechnen – stehen vor erheblichen Problemen: Verkehr, Infrastruktur, ärztliche Versorgung, Wohnungsleerstand.

Doch man könne dem begegnen, meinte Reil-Held und nannte Stichworte: altersgerechte Bauweisen, Erhöhung der Erwerbstätigkeit, flexible Arbeitsmärkte, Eigenvorsorge und Erhöhung des Rentenalters. (...)

*Der vollständige Artikel erschien in Ried Echo am 9. November 2007.*